

CSU-Fraktion im Stadtrat Penzberg

Manuskript zur Haushaltsrede 2023

Maria Probst, Fraktionsvorsitzende

Penzberg, den 29.11.2022

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister Stefan Korpan,
sehr geehrte Herren Bürgermeister Bocksberger und Lenk,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates,
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,
sehr geehrte Pressevertreter, liebe Gäste!

Wie jetzt – schon wieder Haushaltsreden, habe ich mich gefragt, dabei haben wir doch erst seit 18. August '22 überhaupt einen genehmigten Haushalt für dieses Jahr. Und jetzt sollen wir schon wieder eine Haushaltsrede halten.

Dementsprechend schwer fiel der Einstieg in diese Rede, das mag an dem trockenen Zahlenwerk im Allgemeinen liegen, jedoch auch an diesen Umständen im Besonderen. Ich tigerte tagelang unruhig umher, ohne den nötigen Geistesblitz zu erlangen, froh, um die ganze Ablenkung, die das erste Adventswochenende so mit sich brachte. Als dann doch die Zeit eng wurde, setzte ich mich hin und kochte erstmal einen Tee, ich entschied mich für eine beruhigende Kräuterteemischung. Auf den Teebeuteln waren unterschiedliche Sprüche aufgedruckt. Auf meinem stand geschrieben: „Sieh das Positive“. Da musste ich schmunzeln und hatte mein Motto für die Rede.

Denn es ist kein leichter Haushalt, den uns unser Kämmerer da zusammengeschnürt hat. Trotz Gesamtvolumen von gewaltigen 131 Mio. Euro haben wir zahlreiche Projekte streichen müssen. Das ist bitter, auf den ersten Blick. Es bedeutet aber nicht, dass wir diese Projekte nicht angehen werden, es ist im Moment nur nicht der richtige Zeitpunkt dafür. Projekte wie die Sanierung der Grund- und Mittelschule wurden mit den nötigen Finanzmitteln ausgestattet, um die Planung weiter voran zu treiben. Und auch für den Daserweg wird uns etwas einfallen, es kann doch nicht sein, dass wir Instrumente wie die SoBon ansetzen, um Grund und Boden einer sozialgerechten Bodennutzung zuführen zu können und dann schaffen wir es nicht, hier bezahlbaren Wohnraum zu errichten? Was ist denn hier passiert? Waren es vielleicht die Schokostreusel, die noch auf das Sahnehäubchen oben drauf mussten, die das Projekt finanziell ins Wanken gebracht haben – ich zitiere hier das schöne Bild aus der letzten Haushaltsrede des Kollegen Leinwebers, der zurecht kritisierte, dass immer noch eine „Über“-Lösung gesucht wird. Es ist nie zu spät, einen Schritt zurück zu gehen und nach Alternativen zu suchen, das Ziel, dringend benötigten bezahlbaren Wohnraum zu schaffen muss uns einige Mühen wert sein. Es gäbe da ja die Möglichkeit, Grundstücke an Wohnungsgenossenschaften zu geben, auf Erbpacht, dann müsste die Stadt sich nicht mit dem Bauprojekt belasten und würde aber im Gegenzug von den realisierten Wohnungen profitieren. Wir empfehlen dringend, von dieser Konstruktion Gebrauch zu machen, dabei gibt es auf beiden Seiten nur Gewinner. Hätten wir uns eher dazu entschlossen, wären diese Wohnungen vielleicht sogar schon fertig und das vor allem in ruhigeren Zeiten, als

Baupreise noch kalkulierbar waren und damit mit Sicherheit zu bezahlbaren Mieten geführt hätten.

Positiv ist zu erwähnen, wie schnell es dieses Mal ging, den Haushalt vorzubereiten. Dafür gilt unser aufrichtiger Dank der gesamten Verwaltung für das große Engagement, das notwendig war, um diesen Haushaltsentwurf auszuarbeiten, allen voran unserem Kämmerer Hans Blank. Aber wir sind nicht deshalb so schnell fertig geworden mit den Beratungen, weil wir befürchtet haben, dass es sich mit der Genehmigung wieder so lange hinziehen könnte, sondern weil einige finanzielle Spielräume schlicht etwas eng geworden sind. Die Kernkompetenz dieses Haushaltes lässt sich vielleicht auf ein entscheidendes Adjektiv herunterbrechen: Er ist genehmigungsfähig, inkl. Finanzplanung bis 2026. Und das war unter den gegebenen Umständen der entscheidende Faktor. Zur Not gibt es immer noch das Instrument des Nachtragshaushaltes. Die CSU-Fraktion wird diesem Haushalt geschlossen zustimmen. Wir sehen ihn nicht so schwarz, wie er auf den ersten Blick erscheinen mag. Wir sind immer noch eine finanzstarke Stadt mit hoher Steuerkraft und sicheren und hohen Einnahmen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle erwähnen, dass wir sehr froh sind, den Bebauungsplan im Nonnenwald für die Roche-Erweiterung und damit verbundene Standortsicherung und damit verbundenen Penzberg-Stärkung auf einen guten Weg gebracht zu haben, den wir sicher nun partnerschaftlich zu Ende gehen werden. Der Standort Penzberg leistet einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung der gesamten Weltbevölkerung, das sollten wir honorieren und dem Unternehmen weiterhin wohlwollend begegnen.

Was mir an dieser Stelle überaus wichtig ist, zu betonen: Was war das nicht für ein Hickhack um dieses Organisationsgutachten, wie lange zog sich die Bearbeitung und dann das anschließende „Passend-machen“... man kann es nun sehen wie man will, aber: Unser Personal der Verwaltung ist unser Rückgrat und der Motor all unseres politischen Willens – wir können hier beschließen, was wir wollen, ohne unser geschätztes Personal ist jeder Beschluss nur Schall und Rauch, wenn er nicht umgesetzt wird. Deswegen müssen wir verantwortungsvoll dafür Sorge tragen, dass unsere Verwaltung bestmöglich sowohl qualitativ als auch quantitativ aufgestellt ist. An dieser Stelle ein aufrichtiger Dank an alle MitarbeiterInnen der Verwaltung für Ihre tatkräftige Unterstützung. Und wir tun ja wirklich alles, um unseren eigenen Ansprüchen gerecht zu werden. Da werden innerhalb weniger Wochen Kitas als Containeranlagen aus dem Boden gestampft, um für jedes Kind einen Platz anbieten zu können. Und das neben den laufenden Projekten.

Speziell erwähnen möchte ich die Stelle des Ehrenamtsförderers. Viele Projekte wurden angestoßen und auch zu Ende gebracht, hier ist besonders der Bürgerbahnhof hervorzuheben. Hier ist ein ganz fantastischer Treffpunkt in einzigartiger Atmosphäre entstanden, den unsere Vereine nutzen können und es auch tun, wie die große Nachfrage bei den Buchungen belegt. Darauf können wir sehr stolz sein, auch als Zeichen der Wertschätzung allen denjenigen gegenüber, die sich ehrenamtlich engagieren. Hierfür kann man sich gar nicht oft genug bedanken.

Ein sehr großes Projekt, das uns heimgesucht hat, ist die Landesgartenschau. Was für ein überragender Erfolg, dass wir sie nach Penzberg geholt haben! Auch wenn

hier wieder auf den ersten Blick sehr viel Geld investiert werden muss und der ein oder andere aufgrund der Dimension kalte Füße bekommen könnte, so muss man doch ehrlicherweise sagen, dass Penzberg nichts Besseres hätte passieren können. Zahlreiche Projekte hätten wir in naher Zukunft ohnehin realisieren müssen, und nun bekommen wir im Rahmen der Förderung auch noch sehr hohe Zuschüsse. Die positiven Auswirkungen der Landesgartenschau werden wir direkt bei uns am Ort spüren, und der dadurch entstehende Mehrwert wird noch sehr lange nachhallen und es werden auch noch die nächsten Generationen von unserer mutigen Entscheidung profitieren.

Wie schon oft erwähnt, gilt es auch, Angefangenes zu Ende zu bringen. So können wir an die Musikschule einen Haken setzen, Halleluja! Auch für die Nachnutzung der alten Bücherei scheint sich eine Folgenutzung aufzutun, was wir sehr begrüßen, denn diesen jahrelangen Leerstand haben wir stets kritisiert.

Nun aber noch Generelles zur Haushaltssituation: Auch wenn ich mich hier gebetsmühlenartig wiederhole, so muss es doch oberstes Ziel sein, dass wir einerseits unsere Einnahmen generieren und andererseits auf sparsame Verwendung der Mittel achten, um auf Dauer leistungsfähig zu bleiben. Hier möchte ich explizit darum bitten, Leerstände zu vermeiden und Wohnungen so schnell wie möglich wieder dem Mietmarkt zuzuführen. Jede Wohnung zählt, ein Leerstand über Monate bzw. Jahre ist schlicht nicht akzeptabel. Gerne sind wir bereit, hier über andere Organisationsstrukturen nachzudenken, zumal unser Wohnungsbestand wächst und wächst.

Es ist jetzt nicht die Zeit, den Kopf in den Sand zu stecken. Wir blicken voran und werden Penzberg weiterhin mit Mut und Weitsicht entwickeln, auch wenn man dazu mal die Komfortzone verlassen muss. Und deshalb müssen wir wachsam sein, denn die Zeiten sind unruhig und werden es wohl noch eine Weile bleiben. Daher gilt mehr denn je, das uns anvertraute Steuergeld verantwortungsvoll zu investieren. Und wir dürfen nie vergessen, Penzberg ist eine sehr wohlhabende Stadt mit umfangreichem Immobilienbestand, wir sollten in der Zukunft Wege suchen, das im Haushalt auch abzubilden.

Und wenn wir immer die Schokostreusel auf der Sahne wollen und dann noch die Kirsche obendrauf, bio, regional, handgepflückt, poliert und Güteklasse A – und wenn dann dafür eventuell das Geld nicht reicht, ja dann müssen wir uns eben Gedanken machen, die Einnahmenseite zu erhöhen, indem doch mal das ein oder andere Grundstück verkauft wird. Selbstverständlich sichern wir uns vorab unsere Entwicklungsziele durch beispielsweise städtebauliche Verträge oder Bebauungspläne, die Instrumente haben wir an der Hand. Aber wir müssen als Stadt nicht immer alles selber machen, wenn wir dafür andere, dringend anstehende Projekte angehen können, zum Beispiel ein Feuerwehrhaus oder die Sanierung der Wellenbadturnhalle, um nur zwei von zahlreichen anderen Aufgaben in Erinnerung zu rufen. Nicht, dass jemand auf die Idee kommen könnte, sich bei einem Schwarzwälder-Kirschbecher (mit Sahne und Schokostreuseln) auszuruhen.

Wir haben noch viel zu tun.